

Pillenburger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Pillenburg, Haigererstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 54.

Donnerstag, den 5. März 1914.

8. Jahrgang.

Kundgebungen gegen die „Berliner“.

Die Anhänger der Kölner Richtung und vor allem ihre schlagfertige Truppe, die christlichen Gewerkschaften, legen sich nach Kräften gegen die Nachgelüste der „Berliner“ zur Wehr. Am Sonntag haben in Köln und Heidelberg zwei Versammlungen stattgefunden, über deren Verlauf folgende Meldungen unterrichten:

Die am Sonntag von der Zentrumsparlei nach Köln einberufene Protestversammlung gestaltete sich zu einer großen Kundgebung gegen die Berliner Richtung und den Grafen Oppersdorff. Die Versammlung war von mehr als 4000 Personen besucht. Über hundert Zentrumsvereine aus Westdeutschland waren durch Deputationen vertreten. Viel bemerkt wurde auch der Vorsitzende der lothringischen Zentrumsparlei aus Metz. Viele hundert Zustimmungserklärungen aus allen Teilen des Reiches waren der Versammlung zu ihrer Protesterhebung gegen die Integralen zugegangen. Nach mehreren Ansprachen gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, in der strenges Festhalten am Zentrum betont und dem Reichsausschuss für seine bekannten Kundgebungen vom 8. Februar gedankt wird. Gegen alle Quertreiber wurde, wie es in der Erklärung heißt, vom katholischen Volke Deutschlands schärfer Protest erhoben. Schließlich werden alle Anhänger des Zentrums in Stadt und Land dringend aufgefordert, die christlichen Gewerkschaften nach Kräften zu fördern und zu schützen.

In einer von 500 Personen besuchten Versammlung christlich-nationaler Arbeiter in Heidelberg sprach am Sonntagmorgen der Generalsekretär Siegerwald-Köln über die jüngsten Vorgänge innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Er erklärte u. a., daß die Prophezeiungen der sozialdemokratischen Presse, als ob die christliche Gewerkschaftsbewegung jetzt erschöpft sei, sich als trügerisch erwiesen habe. Im Gegenteil habe die christliche Gewerkschaftsbewegung außerordentlich stark an Mitgliedern zugenommen und allein in den letzten 14 Tagen rund 6000 neue Anhänger erhalten. In wenigen Wochen werde sich dies noch deutlicher herausstellen.

Kardinal Kopp.

Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. von Kopp, dessen schwere Erkrankung gemeldet wurde — nach den letzten Nachrichten soll der Kirchenfürst bereits in Agonie liegen, so daß stündlich mit seinem Ableben zu rechnen wäre — ist eine der hervorragendsten und bedeutendsten Persönlichkeiten des heutigen Katholizismus und zweifellos der einflussreichste und bedeutendste Prälat Deutschlands. Schon seit vielen Jahren, als er noch Bischof von Fulda war, erregte er sich des größten Vertrauens des Kaisers und Bismarcks, und dieses Vertrauen ist ihm auch unter Kaiser Wilhelm II. treugeblieben bis zum heutigen Tage.



Kardinal Kopp gehört bereits seit langem zur näheren Umgebung des Kaisers, und auch der Kronprinz ist ein häufiger Gast auf den Besichtigungen des Fürstbischöflichen Schlosses. Kardinal Kopp galt und gilt allgemein als der gegebene Vermittler zwischen Berlin und Rom, und es gibt wohl keine schwierigere Frage, kein beginnendes Mißverständnis und keine Abmachung zwischen dem Vatikan und der deutschen Regierung, bei deren Regelung nicht Kardinal Kopp in ausschlaggebender Weise mitgewirkt hat.

Schon in verhältnismäßig jungen Jahren spielte er eine sehr bedeutende Rolle in den Friedensverhandlungen zwischen Leo XIII. und dem alten Kaiser Wilhelm, und daß diese Verhandlungen schließlich zum befriedigenden Abschluß des Kulturkampfes führten, ist nicht zum kleinsten Teile dem klugen und einsichtsvollen Verhalten Kopp's zu verdanken. Schon damals wurde man in Berlin im günstigsten Sinne auf ihn aufmerksam, und als es galt, einen neuen Fürstbischof für Breslau zu finden, ein Posten, der einen erprobten und hochbegabten Mann erfordert, fielen alle Stimmen auf Kopp. Der Kardinal, der heute im 77. Lebensjahre steht, ist ein Diplomat allerersten Ranges, und man wird nicht zu weit gehen, wenn man ihn den Kardinalen des Vatikans, die ja doch bekanntlich geborene Diplomaten sind, ebenbürtig an die Seite stellt. Kaum einer verstand es wie er, Gegenseite auszugleichen, und selbst bei tieferer Verschiedenheit der Meinungen den für beide Teile erträglichsten Mittelweg zu finden.

In dem Konklave, aus dem aus A. hervorging, führte Kardinal Kopp die Gruppe der deutschen und österreichischen Kardinäle und gab nach dem Wunsche Kaiser Wilhelms II. dem Kardinal Gotti seine Stimme. Als durch das österreichische Veto die Aussichten Kampollas ver-

nichtet wurden, entwich Kopp und seine Gruppe die Wahl Kardinal Sartos, des damals aussichtsreichsten Kandidaten.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Kardinal Kopp es ausgezeichnet verstanden hat, sowohl seiner deutschen, als auch seiner sehr zahlreichen polnischen Gemeinde ein gleich guter Seelenhirt und Führer zu sein und auch hier tiefe Gegenseite auszugleichen.

Nach neuester Meldung verbrachte Dr. von Kopp die Nacht zu Dienstag in tiefer Bewußtlosigkeit und ohne Schmerzensäußerung. Nahrungsaufnahme war nicht mehr möglich. Kräftezustand und Herzstätigkeit lassen langsam nach.

Deutsches Reich.

Ein Erlass des bayerischen Kriegsministers Frhr. von Krey über die Behandlung der Soldaten verbietet erneut den Vorgesetzten die rohe Behandlung der Mannschaften sowie den gewohnheitsmäßigen Gebrauch von Schimpfwörtern. In dem Borgehen gegen Offiziere, die die erforderliche Selbstbeherrschung vermissen lassen, solle künftig jede unangebrachte Nachsicht von dem Disziplinar-Vorgesetzten oder dem Gerichtsherrn beiseite gelassen werden. Besonders eingeschärft wird die gewissenhafte Handhabung der Dienstaufsicht und eine nachhaltige Erziehung der Unteroffiziere und der mit Vorgesetzten-eigenschaft ausgestatteten Mannschaften durch die Kompagniechefs usw. Den in dieser Pflichterfüllung Lässigen wird rücksichtslose Strenge angedroht, den Unteroffizieren, insbesondere Einstellung der Kapitulationsbefugnis. Bei aller Strenge der dienstlichen Anforderungen, von denen nichts nachgelassen werden solle, müsse der Soldat die Empfindung haben, daß seine Vorgesetzten auf gute und gerechte Behandlung seien; denn gerade durch eine üble Behandlung der Mannschaften entstünden der Armee die meisten Feinde; dazu werde die Lust am Waffendienst verdorben.

Ein Versuch gegen die Fremdenlegion. Der Pfälzische Jugendfürsorge-Verein beschloß, wie der „Tgl. Adsch.“ aus Zweibrücken gemeldet wird, einen Antrag des Gefängnisgeistlichen Schund anzunehmen, wonach Reichstag und Bundesrat ersucht werden sollen, eine deutsche Kolonialarmee zu schaffen, um dadurch den Zuzug deutscher junger Männer in die Fremdenlegion zu unterbinden. Weiter wurde ein Antrag angenommen, durch gemeinsames Vorgehen der Militär-, Turn-, Arbeiter- und sonstiger Vereine, ohne Rücksicht auf politische und soziale Zugehörigkeit, gegen die französische Fremdenlegion aufzutrumpfen und vorbeugend zu wirken.

Nationalistische Hetze in den Reichslanden. In einer Zäberner Korrespondenz eines Straßburger Blattes war behauptet worden, daß im bekannten Infanterieregiment Nr. 99 bei dem langen Aufenthalt in den unmittelbaren Baracken von Bischof und Oberhofen eine ganze Menge Erkrankungen vorgekommen wären. Demgegenüber stellt eine einer amtlichen Quelle entstammende Mitteilung der „Straßburger N.“ fest, daß die Unteroffiziersverhältnisse auf den Truppenübungsplätzen in Bischof und Oberhofen denen des letzten Standortes Zabern in nichts nachstehen.

Der Waffengebrauch des Militärs. Anlässlich einer in der Zweiten badiischen Kammer am Montag zur Debatte stehenden sozialdemokratischen Interpellation, betr. die Militärgerichtsbarkeit, den Waffengebrauch des Militärs und dessen Mitwirkung bei Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, erklärte der Minister des Innern, Frhr. v. Bodmann, die rechtliche Grundlage für den Waffengebrauch des Militärs gründe sich in Baden auf den § 13 der Militärkonvention von 1870 zwischen Preußen und Baden, gemäß welcher ein Waffengebrauch des Militärs nur erfolgen dürfe, wenn die Zivilbehörden das Militär anriefen. In den badiischen Bestimmungen sei die Anordnung der preussischen Kabinettsorder von 1820 nicht aufgenommen. Ein Einschreiten des Militärs aus eigenem Recht sei nur statthaft, wenn im Falle eines Auftrags die Zivilbehörde nicht imstande sei, die Hilfe des Militärs zu erbitten. Die preussische Militärbehörde habe sich damit einverstanden erklärt, für die in Baden stehenden Truppen gälten nur die landesgesetzlichen Bestimmungen; das habe auf Anfrage auch das Kriegsministerium bestätigt. — In der darauffolgenden Besprechung erklärten sich sämtliche Parteien, auch die sozialdemokratische, von der abgegebenen Regierungserklärung für befriedigt.

Deutscher Reichstag.

220. Sitzung.

8. Berlin, 3. März 1914.

In Reichstagsstunde erfolgte gelegentlich der heutigen kurzen Anfragen die erste öffentliche Mitteilung, daß die Erkrankungen im Ludwigsburger Trainbataillon einen günstigen Verlauf genommen haben, und daß alle Mannschaften genesen sind. Bezüglich des Explosionsunglücks in der Kummelsburger Ammonfabrik ist die Ursache noch nicht so sicher festgestellt, daß sie zu Maßnahmen der Regierung führen kann. Die fortgesetzte Beratung des Postetats gab dem Fortschrittler viel Gelegenheit zur Geltendmachung von Beamtenwünschen und Verkehrsforderungen. Auch ein ästhetischer Grund wurde vorgebracht, die künstlerische Ausgestaltung unserer Festmarken. Der Reichsparteiler Wertin legte, wie schon vor zwei Jahren, dem Staatssekretär die Postagenten ans Herz. Der Staatssekretär Kräfte widersprach zunächst einem von fortschrittlicher Seite erhobenen Vorwurf, daß die Einnahmen zu niedriger an-

gelegt seien, um die Beamten nicht begehrtlich zu machen. Die Abgeordneten wolle er natürlich nicht hindern, die Beamtenversammlungen zu besuchen; er wünsche nur, daß sie nicht einseitig urteilen, bevor sie nicht auch den anderen Teil, die Verwaltung, gehört hätten. Dann gab Herr Kräfte der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, mit England zu einer guten telephonischen Verbindung zu kommen, doch dürfte sich, da die Kosten sehr hoch seien, die Gebühr voraussichtlich auf mindestens zehn Mark für drei Minuten belaufen. Von der Wirtschaftlichen Vereinigung sprach Dr. Werner-Gießen, der sich als großer Skeptiker gegenüber der Frauenbeschäftigung erwies. Dann nahm der traditionelle sozialdemokratische Postredner Zubeil das Wort. Gegen die Art, wie dieser zahlreiche höhere Postbeamte angreift, legte der Staatssekretär entschieden Verwahrung ein.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

× Berlin, 3. März 1914.

41. Sitzung.

Im Abgeordnetenhaus wurden zu Beginn der heutigen Sitzung zunächst die neuen Mitglieder des Hauses vereidigt. Dann wandte man sich der Fortsetzung der ersten Beratung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz zu. Der Abgeordnete Althoff (nl.) gedachte noch einmal der finanziellen Überlastung der Gemeinden und gab auch in diesem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck, daß mit Rücksicht auf die zu erwartenden höheren Erträge an Ergänzungssteuern der Finanzminister auf Grund der neuen durch den Wehrbeitrag herbeigeführten Veranlagung ein Entsetzen haben und die als sehr lästig empfundenen Zuschläge zur Einkommensteuer aufheben würde. Nachdem man den Entwurf glücklich in den Hafen der Kommission eingeschifft hatte, wurde ohne große Schwierigkeiten die zweite Beratung des Ausgabengesetzes erledigt. Dann kam die erste Beratung des Entwurfs, betr. Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungsstrankassen an die Reihe. Die Rechte nahm den Entwurf, der ein neues Disziplinarrecht zum Gegenstand hat, recht sympathisch auf, während der Fortschrittler Lippmann in ihm ein Kampfgesetz gegen die Sozialdemokratie sehen wollte und Herr Braun von der äußersten Linken das Gesetz als solches glatzweg ablehnte. Herr Dr. S. d. o. w. schloß eingehend die Schäden des beherrschenden Einflusses der sozialdemokratischen Bestrebungen in den Ortsstrankassen, denen das Gesetz abhelfen solle, um eine objektive, von keinen Nebenrücksichten geleitete Kassenverwaltung zu gewährleisten. Die nicht gerade unterhaltsame Sitzung fand schließlich noch einen recht bemerkenswerten Ausklang, als das Haus noch in die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung eintrat und in der Eröffnung einer allgemeinen Besprechung der national-liberalen Abgeordnete Dr. Beumer den Antrag von Krause begründete, der die Regierung auffordert, auf Maßnahmen hinzuwirken, die bei der Neuregelung der handelspolitischen Verhältnisse einen wirksamen Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen gewährleisten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Debrechiner Attentat.

Die Meldung, daß es der Butarefer Polizei gelungen sei, der Attentäter von Debrechin habhaft zu werden, hat sich leider als irrig herausgestellt. Es war ihr allerdings gelungen, den Urheber des Anschlages Catarcu (nicht: Catherau) und Kirilow (nicht: Theodorow), die im Hotel „Minerva“ abgestiegen waren, auf die Spur zu kommen. Durch die Veröffentlichung der von der Czernowitzer Polizei gegebenen Stiefbriefe seitens der Blätter aufmerksam gemacht, konnten aber die Verbrecher sich im Automobil nach Blösch flüchten. Von dort ab verlieren sich ihre Spuren. Zwei Männer, die den Flüchtigen ihre Pässe gaben, Abramow und Mandaccescu, konnten indes verhaftet werden.

Balkan.

Zur Lage in Epirus

äußert sich die halbamtliche „Nordb. Allg. Ztg.“ dahin, daß der Versuch, südbanisches Gebiet zur Bildung eines unabhängigen Epirus zu beschlagnehmen, „hoffentlich nach dem bisherigen Verlauf eine Uebergangserscheinung bleiben“ werde. Bei Griechenland fanden solche Bestrebungen keinen Rückhalt. Es sei zu hoffen, daß dank den von der griechischen Regierung angeordneten Maßregeln der Beschluß der Großmächte auf Freigabe der Grenzen Südbanien Geltung erhalten werde.

Einer offiziellen Meldung aus Athen zufolge herrscht wohl in den Distrikten Kolonia und Koriza Ordnung. In den Distrikten Delvino und Argyrotafro dagegen sei die Bevölkerung in großer Aufregung. Die athenische Regierung empfehle den Behörden, die revolutionären Behörden nicht anzuerkennen und ihren Posten nicht zu verlassen, jedoch jedes Blutvergießen zu vermeiden und keine Zwangsmassregeln gegen den Führer der revolutionären Regierung, Zographos, zu ergreifen, dessen Gegenwart Garantien für eine weise und gemäßigte Haltung biete. (H) Eine Verhaftung Zographos' würde Personen zu Führern der Bewegung machen, die die Dinge auf die Spitze treiben könnten. — Zographos macht jedenfalls die Sache geräuschloser und dafür sicherer!

Mexiko.

Der Fall Benton

Ist mit der Entschlebung der Washingtoner Regierung, daß die Reise des zur Untersuchung des Todes Bentons eingesetzten Komitees nach Chihuahua einstweilen aufgezogen sei, in ein neues Stadium getreten. Die Union überläßt es also nunmehr der englischen Regierung, sich die nötige Genugtuung selbst zu verschaffen. — Arme Monroe-Doktrin, was ist aus dir unter Wilsons Regierung geworden.

Am Montag erhielt die Berliner mexikanische Gesandtschaft vom Ministerium des Aeußern in Mexiko ein Telegramm, demzufolge die „Entscheidung“ Bentons durch Villa sich bestätigt. Benton hätte sich zu Villa begeben mit dem Erfuchen, daß die Rebellen die Wegnahme seines Eigentums unterlassen sollten. Die mexikanische Regierung habe aus diesem Anlaß ein Rundschreiben an die fremden Gesandtschaften in Mexiko und eine Note nach Washington gerichtet, worin sie kundgibt, daß die Zivilisation es erfordert, zu verhindern, daß die mexikanischen Rebellen von den Vereinigten Staaten Waffen erhalten, da sie unter politischen Vorwänden Verbrechen begehen, während die gesetzmäßige Regierung die größten Opfer bringt, um Eigentum und Interessen von Einheimischen und Fremden zu garantieren.

Kleine politische Nachrichten.

Der Reichstanzler besuchte am Dienstag die Werft von Blohm & Voß bei Hamburg, besichtigte den Elbtunnel und machte eine Rundfahrt durch den Hamburger Hafen.

Die zweite badische Kammer genehmigte am Dienstag gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten die Kosten für die Wiederherstellung der Münchner Gesandtschaft.

In Jäbern traf am Dienstag die Nachricht ein, daß sämtliche in Jäbern stationierten Gendarmen von dort verjagt werden sollten, um durch Gendarmen aus verschiedenen Teilen der Reichslande ersetzt zu werden.

Die juristische Fakultät der Straßburger Universität ernannte den Statthalter Grafen von Wedel zum Ehrendoktor der Rechte und der Staatswissenschaften.

In einer von vielen Tausenden besuchten Versammlung zu Bremen wurde gegen den amerikanischen Tabaktrust Stellung genommen und durch eine Resolution die Erwartung ausgesprochen, daß die Konventionen aus allen Bevölkerungsklassen der Stadt die bedrohte trübselige deutsche Tabakindustrie in ihrem schweren Kampfe tatkräftig unterstützen.

Die deutsche Reichsregierung protestierte gegen die Bestimmung des Einwanderungsgesetzes der nordamerikanischen Union, gemäß welcher amerikanische Inspektoren auf ausländischen Schiffen die Einwanderung überwachen sollen.

Nach einer der „Magdeb. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle zu gehenden Meldung kann es nunmehr als sicher betrachtet werden, daß der Kronprinz seine Reise in die deutschen Kolonien im Laufe dieses Sommers antreten wird.

Der Bischof von Osnabrück, Dr. Hubertus Voß, starb am Dienstagmorgen im 73. Lebensjahre.

Die Heizer und Maschinisten der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft traten in eine Lohnbewegung ein und verließen nur zur Hälfte ihren Dienst.

Zur Förderung der Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde dieser Tage eine deutsch-amerikanische Handelskammer gegründet.

Für die Beteiligung Italiens an der Weltausstellung von San Francisco hat dessen Regierung die Bedingung gestellt, daß durch die Einwandererbill das Verbot der Einwanderung von Analphabeten nicht auf italienische Schiffe ausgedehnt werde.

Wie der „Pariser Express“ aus Brüssel meldet, wird sich König Albert von Belgien, sobald er von seinem kürzlich erlittenen Reitunfall wieder hergestellt sein wird, nach Frankreich begeben, um die alaischen Studien, die er seit längerer Zeit betreibt, zum Abschluß zu bringen und das Militär-Pilotenzeugnis zu erwerben.

Die belgische Regierung entsendet auf Grund einer durch russische Vermittlung zustande gekommenen Konvention mit der Türkei als Militärinstruktoren nach Armenien fünfzehn Offiziere.

Der französische Ministerrat beräumte die Wahlen für die (geheggebenen) Körperchaften endgültig auf den 26. April an.

Demnächst wird ein Geschwader französischer Flugzeuge eine Tour von Tunis nach Casablanca über Algier, Oran, Adschda und Fez unternehmen.

Die Schiffsingenieure der Marceller Dampfschiffahrtsgesellschaft „Messageries maritimes“ beschloßen am Montag die Annahme des Schiedsgerichts, um nicht für eine die Außerdienststellung von Schiffen der Gesellschaft bewirkende Agitation haßbar gemacht zu werden.

Die Bewegung unter den französischen Post- und Telegraphenbeamten, die auf die Auszahlung der längst bewilligten Gehaltserhöhung dringen, greift nunmehr auch auf die Zollbeamten, Schullehrer, Schutzmänner, die Bediensteten der Seines-Präfektur, der Staatsfabriken, der Gefängnisse, der Arbeiter der Staatsdruckerei und auf die Bediensteten verschiedener Ministerien über.

Im galizischen Landtage protestierte der Abgeordnete Tarnowski namens sämtlicher polnischen Parteien entschieden gegen die Einmischung des Osmarkevereins in innere Angelegenheiten eines fremden Staates.

Bei den türkischen Kammerwahlen, die am Sonntag stattfanden, wurden, soweit bis jetzt bekannt wurde, 53 Abgeordnete gewählt, sämtlich Anhänger des jungtürkischen Komitees.

Nach amtlichen, vom Minister des Innern bestätigten Nachrichten aus Valencia, wurde der dortige Zustand infolge einer Einigung zwischen der Stadtverwaltung und den Steuerpflichtigen beendet.

Nach dem endgültigen Ergebnis der am Montag abgeschlossenen Wahlen für den rumänischen Senat erhielten die Liberalen 97, die Konserwativen Demokraten 12 und die Konserwativen 9 Mandate.

Im brasilianischen Staate Ceara ist ein Aufstand vor dem Ausbruch, so daß die Lage als sehr ernst bezeichnet wird. Der Präsident der Republik gab telegraphische Anweisungen, für den Schutz aller Fremden zu sorgen.

Im japanischen Oberhaus erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage über die verstärkte Anzahl der Absolventen der Militärakademie, die Formierung neuer Divisionen sei vor fünf bis sechs Jahren nicht zu erwarten.

Aus Groß-Berlin.

Der englische General-Postmeister Hobhouse, der sich zurzeit in Berlin aufhält, besichtigte Montag nachmittag unter Führung eines höheren Beamten das Reichspostamt und fuhr von dort nach dem Postschadamt in der Dorotheenstrasse. Er ließ sich alle Einrichtungen genau erläutern und äußerte sich sehr anerkennend über die Einrichtungen des Postschadamtes. Wahrscheinlich wird der englische General-Postmeister während seines Berliner Studienaufenthaltes noch einmal das Postschadamt aufsuchen. In Begleitung der Direktoren der Telefunken-Gesellschaft, Graf von Arco und Bredow, besichtigte ferner der englische General-Postmeister die Telefunken-Großstation Nauen. Auch hier folgte er mit Interesse den Erklärungen des Direktors Graf von Arco, der sämtliche Anlagen der Station erläuterte.

Zu dem Raubmordversuch auf der Bogelsdorfer Chaussee bei Kalkberge, dem der Bergarbeiter Zamorsti zum Opfer fiel, wird noch gemeldet, daß die Tat wahrscheinlich von Berliner Verbrechern verübt wurde. J. kam aus seiner Vaterstadt Götterberg am Sonntag nach Berlin, um von hier nach Küstrin zu seinem Bruder weiterzufahren. Auf dem Bahnhof machte er die Bekanntschaft mehrerer Leute, die ihm sagten, daß er eine Karte nach Kalkberge lösen müsse; von dort sei es nur wenige Minuten nach Küstrin. Der unerfahrene junge Mann ließ sich auch bereden, aber in Kalkberge wurde ihm natürlich der Bescheid, daß er falsch gefahren sei, und daß er wieder zurück müsse. Als sich J. nun in ein Lokal begab, gefellte sich zu ihm ein Mann, wahrscheinlich ein Komplize der Berliner Leute, der zur Verfolgung abgeheilt war. J. trank mit ihm mehrere Glas Bier und entfernte sich schließlich in seiner Begleitung. Im Walde wurde dann der junge Mann angeschossen und beraubt.

Der Doppelmord am Teufelssee konnte noch nicht aufgeklärt werden. Durch die inzwischen erfolgte Obduktion der Leichen konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, daß an den Frauen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt wurde. Vermutlich liegt also Raubmord vor. Nach den

Ermittlungen sind nämlich der einen Frau etwa fünf Mark und der anderen zwei Mark gestohlen worden. Durch zwei Holz sammelnde Knaben wurde der Verdacht der Täterschaft jetzt auf einen Mann mit vielen Gesichtspunkten gelenkt, den sie in der Nähe der Mordstelle trafen, und der ihnen verbot, in der Richtung nach dieser weiterzugehen.

Ingenieur Ernst Bösch, eines der vielen Opfer, die die Katastrophe in der Anilinfabrik zu Rummelsburg gefordert wurde Montag nachmittag auf dem Friedhof zu Karlshorst bestattet. Ferner fand gleichzeitig die Beerdigung des Werkmeisters Karl Rosente auf dem Georgen-Friedhof in der Landsberger Allee statt, und um 5 Uhr wurde der Arbeiter Karl Lindner auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde zu Grabe getragen.

Hochherzige Stiftung. Die am 5. Februar verstorbene Frau Baurat Benzell, geb. Hedmann, in Berlin hat in ihrer letztwilligen Verfügung, sicherstem Vernehmen nach, eine Reihe von Zuwendungen in Höhe von zwei Millionen Mark zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken gemacht.

500 000 - Mark - Stiftung. Graf Wilhelm Heinrich Redern hat an seinem 26. Geburtstage eine halbe Million Mark zur Errichtung einer Pensions- und Unterstützungskasse für Beamte und Arbeiter und zum Bau und Betriebe eines Alters- und Krankenheims für Arbeiter gestiftet. Anlaß zu der Stiftung hat der Verkauf der zum Redernschen Fideikommiß gehörigen Herrschaft Bante an die Stadt Berlin. Graf Redern, der kurze Zeit bei den Gardes-du-Corps stand, lebt den größten Teil des Jahres im Ausland, zumeist in Paris.

Tagesneuigkeiten.

Ein deutscher Dampfer aufgelaufen. Der deutsche Dampfer „Zanzibar“ ist an der marokkanischen Küste bei Kap Girs, nordwestlich von Ceuta, aufgelaufen und von Rabhlen angegriffen worden. Der spanische Kreuzer „Estremadura“ und drei Kanonenboote sind von Algier nach der Unfallstelle abgegangen, um die Rabhlen zu vertreiben. Auf die Nachricht von dem Auflaufen des Dampfers hat der auf der Heimreise begriffene Kreuzer „Konkord“, der am Montag in Tanger eintreffen sollte, sofort Befehl erhalten, sich zwecks Hilfeleistung zur Unfallstelle zu begeben. Ladung und Mannschaft des Dampfers sind bisher nicht gefährdet. Nach einer Meldung des „B. L.“ hat der Kapitän von Tanger die deutschen Seeleute aufgenommen und beherbergt sie in einem besonderen Hause. Die Besatzung besteht aus 23 Personen, dem Kapitän, drei Offizieren, acht Seeleuten, drei Ingenieuren, sechs Heizern und drei weiteren Mannschaften. Die Lage des gestrandeten Dampfers soll nicht gefährlich sein. Der „Zanzibar“ liegt unweit der Stelle fest, wo im Dezember vorigen Jahres der englische Dampfer „Ludgate“ strandete.

Drei Kinder ermordet. Die 32 Jahre alte Ehefrau des Schweifers Marten in Ulm fand sich am Montag im Amtsgerichtsgefängnis ein und machte die Anzeige, daß sie ihre drei Kinder, von denen das älteste sechs Jahre, das jüngste vier Monate war, in Abwesenheit ihres Mannes in der Wohnung aufgehängt habe. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben die Richtigkeit dieser Anzeige. Die Kinder wurden an der Zimmerdecke und am Türpfosten hängend tot aufgefunden. Was die Frau zu der Tat veranlaßt hat, bedarf noch der Aufklärung.

Mittat eines Geistes. Ein Kapitulant des 49. Infanterieregiments in Gnesen versuchte, als er während des Scharfschießens seines Regiments am Rande eines Gehölzes auf Wache war, ein Sittlichkeitsdelikt auf eine vorübergehende Frau. Als diese sich mit allen Kräften wehrte, bearbeitete der Befreite sie mit seinem Seitengewehr derartig, daß sie an den erhaltenen schweren Verletzungen im Gnesener Krankenhaus gestorben ist. Der Täter, der die Tat im angetrunkenen Zustande begangen zu haben scheint, wurde verhaftet.

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(40)

„Doch Duval lehnte das Anerbieten auch diesmal ab. Er wollte in seinem Bett schlafen, damit er sich nicht verweichliche, denn bald würde er und wohl auch der Freund wieder in der Wildnis weilen, die sie dann erst nach längerer Zeit mit der Zivilisation vertauschen könnten. Der Freund aber mußte sich fügen.“

Dabei blieb der Bude, und so zog Rudolf zum Bruder in das Regierungsgebäude, in dem dieser seine Wohnung hatte. Während der nächsten Tage kamen die Brüder wenig zum Vorschein, sie hatten gemeinsame Erinnerungen auszutauschen. So hatte der ältere die Einzelheiten des Schurkenstreiches seines Doppelgängers erfahren, und auch sein tiefes Verzeihen verschwiegen ihm Adalbert nicht. Da senkte der Bruder tief auf, denn er dachte an sein eigenes, dann aber richtete er sich energisch auf, so viel seine körperliche Schwäche ihm das gestattete. Plötzlich erinnerte er sich des weiblichen Wesens, das während seiner Krankheit ihn gepflegt hatte, und das dann spurlos verschwunden war, daß er glaubte, nur geträumt zu haben. Er erzählte von der Erscheinung am Krankenbette, die ihm wie eine solche aus einer anderen Welt erschienen sei.

Der Bruder gab lächelnd zur Antwort: „Das glaube ich Dir gern, denn Schwester Marie ist unsern Kranken ein guter Engel gewesen. Unser Doktor kann sie gar nicht genug rühmen. Ihre Bescheidenheit und Aufopferung, ihr gutes Herz und ihre Sanftmut sind geradezu sprichwörtlich, so daß unsere Soldaten sie vergöttern und die Ausbilderfamilien sie in den Himmel loben, aber stets bleibt sie sich gleich. Nie habe ich sie einmal fröhlich gesehen, so daß ich mir während meiner Krankheit, da ich Gelegenheit hatte, ihr stilles Walten zu beobachten, oft sagte, daß sie an einem stillen seelischen Leiden fränke, von dem sie in dem anregenden Beruf einer Krankenwärterin heilung suchen wolle. Sie ist vom Roten Kreuz nach hier gesandt worden.“

Er sah den Bruder überrascht an, der mit großen Augen in das Weite sah, als ob er gar nicht auf die Erklärung gehört habe. Und mit dieser Vermutung hatte Adalbert das Nichtigste getroffen, denn die Worte des Bruders hatten in Rudolf ein wildes festes Glückes entrollt, das nur zu kurz gewesen und dann ein plötzliches Ende gefunden hatte. Und doch war dieses Glück die indirekte Ursache seines unendlichen Leidens.

Es fiel Rudolf jetzt nicht schwer, die Gestalt des jungen Mädchens, dessen Charakter er in der kurzen Zeit des Glückes vollständig kennen gelernt hatte, im Geiste mit der Gestalt seiner Pflegerin zu vergleichen, so wie er sie in den kurzen Augenblicken vor sich am Krankenbette sah, da er bei vollem Bewußtsein war. Es konnte nunmehr kein Zweifel obwalten,

Die Pflegerin war seine Marie. Aber Gewißheit mußte er darüber haben. Unvermittelt fragte er hastigen Tones den Bruder: „Wo hält sich Schwester Marie auf? Ich muß ihr meinen Dank abstellen.“ und leise setzte er hinzu: „und vielleicht auch noch Erklärungen geben.“

Erkannt hatte Adalbert den Bruder betrachtet, dann sagte er: „Wenn Du es willst, suchen wir sie beide gemeinsam auf.“

Aber Rudolf wehrte hastig ab: „Nein, nein, wenn ich mit der Pflegerin spreche, dann müssen wir, Marie und ich, allein sein, denn ich hoffe, daß ich sie von früher her kenne.“ Und als Adalbert betroffen schweig, fuhr Rudolf erklärend fort: „Wenn ich Gewißheit darüber erhalte, dann sollst Du, Adalbert, der erste sein, der den Zusammenhang erzählt. Bis dahin, bitte, gebulde Dich!“

Adalbert beschrieb nun dem Bruder den Weg, den er zu nehmen habe, um Schwester Marie zu treffen.

In großer Erregung hatte Rudolf den Bruder verlassen und war zu dem ihm bezeichneten Hause der Pflegerin geeilt. Er schien seine körperliche Schwäche überwinden zu haben.

„Marie!“ ein einziger Laut, der tiefstes Leid und himmelanwachsende Freude ausdrückte, entfuhr seinen Lippen, da er die Gestalt des einst so heiß geliebten Mädchens erblickte. Und dann sah er, wie sich das junge Mädchen aufrichtete und ihn mit tottraurigem Blicke schmerzlos ansah, als habe es einen Geist gesehen. Mit wenigen Schritten war Rudolf bei der das Gesicht mit beiden Händen bedeckenden Geliebten, die sich willenlos in die Arme des Mannes ziehen ließ, den sie nicht vergessen konnte, trotz allem Vorgefallenen.

„Ach, es ruhte sich so wohl in seiner Brust, aber dann kam das Erkennen. Angstvoll machte sie sich aus seinen Armen frei und suchte den Eingang zu dem Hause zu erreichen. Mit fast gebrochener Stimme fragte Marie vorwurfsvoll: „Warum führen Sie abermals meinen Frieden, Herr von Ehrenheim? Ist es nicht genug, daß Sie mit Ihrem Spiel mir meine Ruhe und das Vertrauen geraubt haben?“

Bestürzt hatte Rudolf der Geliebten in die tränenfeuchten Augen geblickt, dann aber rief er froh bewegt aus: „Nun, Marie, hat unsere Prüfungszeit ein Ende erreicht.“ Er zog die nur schwach Widerstrebende nach der Bank am Hause und ließ sich darauf nieder. Und als nach einigem Zögern auch Marie darauf Platz genommen, da erzählte er der Geliebten ausführlich, was ihn veranlaßt hatte, aus dem Elternhause zu gehen, er verschwieg ihr nichts. Und als er dann der Hoffnung Ausdruck gab, daß es nun aufsteigend gelingen sei, auch in das Dunkel Licht zu bringen, da leuchteten auch die Augen der Krankenpflegerin in hoffnungsvoller Freude auf.

Aber dann trat ihr jene Szene wieder in Erinnerung, da sie den Geliebten an der Seite einer anderen gesehen, und wie er sich lässig von ihr abgewandt, als kenne er sie nicht. Sie

fragte: „Du bist also an dem Abend abgereist, als Du den Brief an mich schriebst?“

Und als er bejahte, da erzählte sie ihm die Begebenheit im Garten des Dorortlokals.

„Was mußt Du, meine liebe, gute Marie, mit Deinem weichen Gemüt da ausgestanden haben“, sagte voll tiefen Mitleids Rudolf. „Aber nun wird uns endlich die Sonne wieder scheinen, und wenn dann meine Ehre vor aller Welt fiederlos dasteht, dann werden auch wir uns nie mehr trennen.“

Willenslos hatte das junge Mädchen gelitten, daß Rudolf es in seine Arme zog und das Gesicht mit heißen Küffen bedeckte. Die schöne, selige Zeit von einstmal schien so wieder zukehren. An der Seite des treuen Mannes ruhte es sich so wohl, und das Glück war so unermittelt wiedergekehrt, daß Marie noch halb betäubt davon war. Dann aber tauchte bang die Frage auf, ob das Glück jetzt mehr Bestand haben würde als früher.

Unglücklich machte sich Marie aus den Armen Rudolfs frei und fragte: „Aber Deine Eltern, Rudolf und Dein Bruder, werden sie nicht unsern Glück entgegen sein?“

„Kleines Märchen“, gab gutmütig lachend Rudolf zur Antwort, indem er Marie wieder an sich zog. „Wir werden uns unser Glück nicht durch sie trüben lassen. Mein Vater steht durch seine vorzeitige Verbannung in meiner Schuld, und meinem Bruder hoffe ich, das Glück ebenfalls zuzuführen.“

Ächzelnd schaute er dann dem jungen Mädchen in die treuen Augen, die es ihm angetan hatten.

Dann banten die beiden Zukunftspläne. Marie wollte vorläufig noch ihres Amtes hier walten, womit Rudolf einverstanden war, da er mit dem Freund das zwar kleine aber sehr reiche Goldfeld noch ausbeuten wollte, ehe er die Kolonie verließ.

„So erfährt Rudolf auch, daß Marie jetzt vollständig allein dastand. Der Vater war in seinem Verne tödlich verunglückt, die Mutter war darauf nachgefolgt und auch die Schwester bedeckte lange schon der kühle Regen.“

Da beide die ganze Außenwelt um sich her vergessen hatten, so bemerkten sie nicht, wie Duval eine ganze Zeit vor dem Garten gestanden und sich an dem verlorenen Glück der beiden erfreut hatte. Dann aber räusperte er sich, jedoch beide auf ihn aufmerksam wurden. Unheimlich war die Freude des Vaters, und sein Glückwunsch, als er den Zusammenhang der Verlobung, die soeben auf neue bekräftigt, erfahren hatte. Noch mehr aber freute er sich, daß es bei dem verabredeten Plane über den Abbau des Goldfeldes sein Verwenden behalten sollte.

Fortsetzung folgt.

Das Ende der Bilz'schen Heilanstalt. Die bekannte Bilz'sche Heilanstalt bei Dresden, die seit langer Zeit Anlaß zu recht peinlichen Erörterungen gab und seinerzeit im Kreisaußschuß vom Dresdner Oberbürgermeister Dr. Beutler einer scharfen Kritik unterzogen wurde, wird jetzt ihre Pforten für alle Zeiten schließen müssen. Dem Inhaber der Anstalt war, dem „B. L.“ zufolge, auf Grund verschiedener Angriffe die Konzession zur Weiterführung der Anstalt entzogen worden. Er hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, die aber nunmehr kostenpflichtig abgewiesen worden ist. Ebenso wurde dem von Bilz noch tätig zur Leitung der Anstalt herbeigezogenen Sanitätsrat Dr. Wilsinger die Konzession zur Weiterführung verweigert. Dagegen soll Bilz Gelegenheit gegeben werden, seine Anstalt zu verkaufen, aber nur an einen Arzt, der durch aus vertrauenswürdig und in keiner Weise von Bilz abhängig ist.

Verweigerter Operation. In Weinheim erregt, nach einer Meldung aus München, ein merkwürdiger Todesfall in einem Krankenhaus das größte Aufsehen. Ein zweijähriges Mädchen wurde wegen schwerer Diphtheritis von zwei Ärzten in das Krankenhaus zur Operation gebracht, weil ein anderer Operationsaal nicht zur Verfügung stand. Die Operation hätte sofort vorgenommen werden müssen. Die Oberärztin verweigerte aber den Ärzten den Eintritt in den Operationsaal, weil Frauen darin seien und beharrte bei ihrer Weigerung, obwohl die Ärzte auf die Gefährlichkeit des Falles hinwiesen und erklärten, daß das Kind erliden müsse, wenn die Operation nicht sofort vorgenommen werde. Auch dies half nichts. Das Kind starb nach einer halben Stunde. Mit dem Fall hat sich die Staatsanwaltschaft bereits befaßt, um Wiederholungen solcher Vorgänge zu verhüten.

Die Firma Mittler und Sohn in Berlin. Königl. Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei, die besonders Militärliteratur verlegt, feierte am Dienstag das Fest ihres 125jährigen Bestehens.

Schweres Grubenunglück. Die Grube Strepp Bracquenles bei Mons, in der 250 Arbeiter tätig waren, wurde Dienstag vormittag infolge Bruches eines Rohres überschwemmt. Das Unglück fand in einem Schacht statt, der seit drei Jahren in Betrieb ist. Ein Gewölbe brach ein, und das Wasser stürzte mit großer Schnelligkeit hinunter. Es stieg bis zu 70 Meter Höhe. **Neun Arbeiter** und 22 Pferde sind ertrunken. Außerdem ist ein Haus eingestürzt.

Bombenanschlag gegen einen Pfarrer. Die Einwohner des luxemburgischen Dorfes Consdorf wurden in der Nacht zu Montag durch eine fürchterliche Detonation aus dem Schlafe geschreckt. Auf der Schwelle des Pfarrhauses war eine Bombe explodiert und hatte an dem Gebäude großen Schaden angerichtet. Die Mauern waren teilweise zertrümmert. Wie durch ein Wunder kamen die Bewohner des Pfarrhauses mit dem bloßen Schrecken davon. Die Untersuchung über den Beweggrund des Attentates ist noch nicht abgeschlossen, doch steht fest, daß es sich um einen Racheakt der Pfarrkinder des Geistlichen handelt, der im Orte nicht gern gesehen ist und schon mehrmals bedroht wurde.

Pégouds „Reinigungsflug“. Auf Verlangen Pégouds, der in Mailand eingetroffen ist, erlaubte der dortige Staatsanwalt dem Sturzfieger, mit dem stützigen Apparat am Dienstag nachmittag Probeflüge auszuführen. Er will sich damit von dem schweren Verdacht der Sabotage reinigen und den Beweis liefern, daß die von ihm gemachte Abänderung an dem Flugzeug keine Gefahr, sondern eine notwendige Verbesserung darstellt.

Furchbarer Schneesturm in Neuport. Seit Sonntag früh bis Montagabend wütete ein Schneesturm, der eine Stundengeschwindigkeit von 135 Kilometern hatte, ununterbrochen fort. Er ist der stärkste Sturm, den man seit 25 Jahren beobachtet hat. Die Schneedecke ist etwa 28 Zentimeter stark. Der Verkehr im ganzen Osten ist eingestellt. In Neuport und anderen Städten sind Telephon- und Telegraphendrähte gerissen. Zahlreiche Dächer wurden eingedrückt. Viele Häuser sind beschädigt. Neuport ist völlig isoliert. Die Lebensmittelzufuhr ist unmöglich gemacht, die Zeitungen sind fast ohne Nachrichten. Bisher sind **achtzehn Personen umgekommen**, in Neuport acht, in Philadelphia vier und in Pittsburg sechs. Man plant, den Neuports in den Kirchen zu geben. Im Ostende Brände brachen am Sonntag und Montag etwa fünfzig Häuser aus, doch konnte die Feuerwehr nur langsam ihren Weg nach den Brandstätten gehen, da der tiefe Schnee die Straßen sperrte. Auch sind die Hydranten und Schläuche eingefroren. Der Verkehr Neuports ist fast ganz lahmgelegt. Der Betrieb der Trambahnen und Hochbahnen ist eingestellt. Sechs Schiffe scheiterten an der Küste der Neuportinseln. Zwanzig Menschen sollen dabei umgekommen sein.

Aus dem Reichstage.

Berlin, den 3. März 1914.

In der heutigen Sitzung wurde weiter über den Gehalt des Staatssekretärs Kräfte verhandelt, d. h. der Fortschrittler Reichstagsabgeordneten und der Reichsparteiler Martin für Reichstagsabgeordneten, die auch an Dr. Werner von der Wirtschaftlichen Vereinigung einen warmen Fürsprecher fanden, der mit seit Jahren bewährten Sachkenntnis sich über das weit und große Gebiet der Postverwaltung verbreitete, u. a. damit nicht wenige großkapitalistische Zeitungsfabriken durch ihre eigenen Expeditionen ein Monopol erlangen. Nachdem das Wort der Sozialdemokrat Zubeil, und die Kenner wissen, daß alle Hoffnung, in der Sitzung noch einen sachlichen Fortschritt zu erreichen, dahin sei, 8 Uhr ist's, und immer noch macht Zubeil seine Witzchen. Was mag die sehr reich besetzte Zuhörtribüne für einen Eindruck von der höchsten Höhe der Reichstagsverhandlungen bekommen?

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 4. März.

Die Handwerkskammer Wiesbaden schreibt: Da die am 4. Oktober 1913 in Kraft getretene bezüglich Bestimmung des Reichsgesetzes vom 30. Mai 1908 bezüglich irtig aufgefäht worden ist, wird auf folgendes auszuweisen: 1. Vom 1. Oktober 1913 ab sind Personen zugelassen, welche eine Gesellenprüfung bestanden haben, und in dem Handwerk, für welches sie die Meister-

prüfung ablegen wollen, mindestens 3 Jahre als Geselle (Gehilfe) tätig gewesen sind. Dies gilt aber nicht für diejenigen, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. Mai 1908 (1. Oktober 1908) bereits zur Anleitung von Lehrlingen befugt waren. Diese sind nach wie vor ohne Gesellenprüfung zur Meisterprüfung zugelassen. 2. Beim Inkrafttreten des genannten Gesetzes waren zur Anleitung von Lehrlingen auf Grund der bis dahin geltenden Bestimmungen befugt, diejenigen, welche das 24. Lebensjahr vollendet und in dem Handwerk, in welchem die Anleitung von Lehrlingen erfolgen soll, entweder nach regelrechter Lehrzeit die Gesellenprüfung bestanden, oder 5 Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbstständig oder in leitender Stellung ausgeübt haben. Für diejenigen, welche am 1. April 1901 bereits 17 Jahre alt waren, also vor dem 1. April 1884 geboren sind, liegt die Sache entsprechend den Uebergangsbestimmungen günstiger. Sie waren ohne Gesellenprüfung schon dann zur Anleitung von Lehrlingen befugt, wenn sie das 24. Lebensjahr zurückgelegt hatten und eine Lehrzeit von mindestens 2 Jahren nachweisen können. 3. Auf die Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen hat die am 1. Oktober v. J. in Kraft getretene Bestimmung keinen Bezug. Die bezüglichen Anträge können nach wie vor gestellt werden.

Langenderbach, 4. März. In der Nacht von Sonntag auf Montag, in der noch in späterer Stunde in ausgelassener Weise auf der Straße gefeiert wurde, wurde hier wieder eine unglaubliche Rohheit begangen. Auf dem Kirchplatz (früher Kirchhof) nämlich der durch die Bemühungen unseres Herrn Pfarrers zu schönen Anlagen umgestaltet, und noch in letzter Woche mit neuen Obstbäumen bepflanzt worden ist, wurden die neugepflanzten Bäume mit diabolischer Wut zerstört, herausgerissen, umgestoßen und mit Messern zerschnitten. Der Missetäter muß sich selbst dabei verletzt haben, denn fast sämtliche Stämmchen sind mit Wundspuren versehen. Trotzdem konnte der von Limburg noch am Morgen herbeigerufene Polizeihund die Spur nicht weit genug verfolgen, um einen Anhalt zur Ermittlung des Täters zu geben. Das ganze Dorf ist in Aufregung über die gemeine Tat.

Weglar, 4. März. Die hiesigen Friseur haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen. Sie sind über-eingekommen, mit Rücksicht auf die allgemeine Steigerung der Lebensbedürfnisse und Geschäftskosten eine kleine Preiserhöhung durchzuführen, über welche die in ihren Geschäfts-lokalen ausgehängten Plakate Auskunft geben. — Aus kirch-lichen Kreisen wird berichtet, daß Vorbereitungen im Gange sind, welche auf die Errichtung eines Missionarsheimes im Kreise Weglar abzielen. Eine aus Pfarrern, Lehrern und Gemeindeführern bestehende Versammlung soll sich bereits einstimmt dafür ausgesprochen haben.

Gießen, 4. März. Generalmajor von Trotta gen. Tregden, der seitberige Kommandeur unseres Infanterie-Regiments ist zum Kommandeur der 57. Infanteriebrigade in Freiburg in Baden ernannt worden. Hauptmann Ried erhielt den Roten Adler-Orden 4. Klasse mit der königlichen Krone verliehen.

Sungen, 4. März. Auf Anordnung der Staatsan-waltschaft wurde gestern der Rechner Schmidt, der der hiesigen Vorschuß- und Kreditkasse 80 000 Mark unterschlug, verhaftet. Eine von Schmidt der Kasse angebotene Hypo-othek über 30 000 Mark ist nutzlos, da das Grundstück voll-ständig überschuldet ist. Zur Deckung des Fehlbetrags wird jedes Mitglied der Kasse mit einer Zahlung von 900 Mk. in vier Raten herangezogen. Gegen den Aufsichtsrat will man klagbar vorgehen.

Weilburg, 3. März. Einer hiesigen Dame wurden dieser Tage aus allen möglichen Geschäften die verschiedensten Waren zugesandt, ohne daß diese bestellt waren. Nach-forschungen ergaben, daß ein junges Mädchen aus Hasselbach die falschen Bestellungen aufgegeben und dabei auch zugleich auf den Namen der Dame Waren zum eigenen Gebrauch entnommen hatte. Die Betrügerin kam in Haft.

Frankfurt a. M., 3. März. Nach Mitteilungen des Stadtverordneten Hopf in der heutigen Stadtverordneten-sitzung stellte man im vorigen Jahr auf dem Schlachthof unter den geschlachteten Tieren 19521 tuberkulose Rinder, Kühe usw. fest; das sind 21,5 Prozent der Gesamtsumme. Von dem minderwertigen Fleisch dieser Tiere wurden 155 000 Kilogramm — 3100 Zentner auf der Freibank verkauft, 545 000 Kilo Fleisch mußten verbrannt werden.

Ufingen, 4. März. Die von hier an den Kreisauß-schuß des Obertaunuskreises gerichteten Eingaben um Er-richtung eines gemeinschaftlichen Kreis-Raumannsgerichtes für die Kreise Obertaunus und Ufingen wurde vom Kom-burger Kreisaußschuß abgelehnt.

Oberursel, 4. März. In der Lumpenfortieranstalt von Ignaz Venger explodierte aus bisher nicht vermittelten Ursachen eine Lokomotive. Dabei wurden zwei Arbeiter schwer verletzt.

Kalkheim, 4. März. Auf der hiesigen Station mußte gestern ein Zug seine Weiterfahrt nach Königstein einstellen, weil durch das austretende Wasser eines Wasserrohrs die Feuerung ausgelöscht wurde. Erst nach zwei Stunden, als eine Pflanzmaschine erschien, konnte der Zug weiter befördert werden.

Gelsenkirchen, 4. März. In Gelsen fand ein Schultnabe in einem Garten einen Geldbetrag von 1500 Mark. Nachdem er den Fund einige Zeit geheim gehalten hatte, offenbarte er ihn seinen Freunden und nun fing ein feines Leben für die Vuben an. Die Gesellschaft hatte bereits 80 Mark verjubelt, als man schließlich dahinter kam. Der Rest wurde ihnen abgenommen, und es ergab sich, daß eine Frau das Geld im Fieber durchs Fenster geworfen hatte. Es wurde ihr wieder zugestellt.

Köln, 4. März. Ein Kind ohne Arme und Beine ist der Arbeiterfamilie Joseph Frank dahier, geschenkt worden. Nach Aussage der Ärzte ist das Kind vollständig lebensfähig und ein munterer Junge, der auch eine sehr gute Stimme hat. Dem armen Geschöpf, das jetzt bereits 14 Tage alt ist, fehlen diese Gliedmaßen vollständig, es hat an Schultern und am Unterkörper nur kleine abgerundete Fleischklumpen.

Die Eltern sind natürlich wegen des Zustandes des Kindes tief unglücklich, da die Familie noch zwei andere kleine Kinder hat und der Vater, ein Fabrikarbeiter, kränklich ist und die Mutter den Lebensunterhalt auf der Fabrik verdienen muß.

Neueste Nachrichten.

Der Reichskanzler in Hamburg.

Hamburg, 4. März. Der Reichskanzler besuchte gestern nach dem Diner beim Bürgermeister das Kolonial-institut. Er nahm sämtliche Einrichtungen in Augenschein und äußerte, es habe sein besonderes Interesse erregt, daß Hamburg auf dem Gebiete der Kolonial- und Ueberseewissenschaft eine so bedeutende Stelle einnehme. Nach der Besichtigung begab sich der Kanzler zur Michaeliskirche.

Im Hamburger Rathaus fand zu Ehren des Reichs-kanzlers ein Festmahl statt, bei dem Herr v. Bethmann Hollweg den Aufschwung Hamburg in längerer Rede feierte.

Kardinal Ropp gestorben.

Troppan, 4. März. Kardinal Ropp ist heute nacht 1⁵⁵ Uhr gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Weihbischof Augustin ist aus Breslau hier einge-troffen, um die nötigen Anordnungen für das Leichenbegängnis zu treffen.

München, 4. März. Die Direktion der bayrischen Staats-Artillerieverbände hat für den 1. April die Ent-laffung von 600 Arbeitern in Aussicht gestellt.

Strasbourg, 4. März. Die juristische Fakultät der Straßburger Universität hat dem Statthalter Grafen von Wedel den Dokortitel der Rechte und der Staatswissenschaften verliehen. Am Sonnabend nachmittag überreichte im Stadt-halterpalais eine Abordnung der Fakultät das Dokortdiplom.

Strasbourg, 4. März. Hier kam es gestern zwischen Straßburger Infanteristen und den auf badischer Seite garnisonierenden Pionieren in Rehl zu einer blutigen Schlägerei. Etwa 10 Pioniere verfolgten 40 Infanteristen des Straßburger 132. Infanterieregiments, die einen Spazier-gang von Strasbourg nach Rehl gemacht hatten. Die Pioniere stellten sich den Infanteristen an der Rheinbrücke entgegen, wo es zu einem blutigen Zusammenstoß kam. Einer der 132. wurde schwer verletzt, mehrere andere trugen leichtere Verletzungen davon.

Zabern, 4. März. Die Klagen, die von 27 Zaberner Bürgern gegen den Reichsmilitär-Fiskus wegen Schaden-erlages für ihr Verhalten und ihre Unterbringung im Pandurenkeller beim Landgericht erhoben wurde, sind wider Erwarten nicht verglichen worden. Die ersten Fälle standen gestern vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung. Sie sind auf den 10. März vertagt worden. Der Zweck der Vertagung ist die Vorbereitung einer gemeinsamen Ver-handlung mit den anderen an diesem Tage anstehenden Zaberner Strafprozessen in derselben Angelegenheit.

Explosionsunglück.

Paris, 4. März. Eine furchtbare Explosion ereignete sich gestern in den Abendstunden im Fort Vendres. In der dortigen Dynamitfabrik explodierte der Apparat, welcher der Her-stellung von Nitroglyzerin dient. Die Explosion richtete unge-heure Verwüstungen an. Zwei Arbeiter, die in der Nähe des Apparates weilten, wurden in Stücke gerissen und die einzelnen Körperteile weit umhergeschleudert. Die Detonation war kilometerweit zu hören. Die ganze Fabrik ist zerstört und zahlreiche Arbeiter liegen unter den Trümmern. Bis zum Abend gelang es, vier Tote und zahlreiche Schwer-verletzte aus den Trümmern hervorzuziehen.

Ein Scheckschwindel.

Marseille, 4. März. Einem unbekannten Individuum ist es gestern gelungen, mittels gefälschten Schecks von der Eisenbahngesellschaft P. L. M. den Betrag von 60 000 Franken zu erhalten. Die Fälschung wurde zu spät bemerkt und eine Untersuchung eingeleitet. Die Gesellschaft bewahrt über die Angelegenheit völliges Stillschweigen.

Brüssel, 4. März. Ein schwerer Betriebsunfall hat sich in einem Steinbruch bei Sprimont zugetragen. Bei Sprengungsarbeiten ging eine Pulvermenge zu früh los. Die sich loslösenden Felsmassen begruben den Direktor des Stein-bruchs und einen Arbeiter, die beide getötet wurden. Vier andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Englischer Flottenergänzungsetat.

London, 4. März. Das englische Unterhaus hat den Flottenergänzungsetat in Höhe von 50 Millionen Mark an-genommen.

Auflösung des schwedischen Reichstages.

Stockholm, 4. März. Die Auflösung des schwedi-schen Reichstages ist nach einem gestern in beiden Kammern des Reichstages verlesenen Dekret auf den 5. März nach-mittags drei Uhr festgesetzt worden.

Brandstiftung Ausständiger.

Mailand, 4. März. Die Baumwollenspinnerei Bigano in Castelfranco ist gestern durch ausländische Arbeiter in Brand gesteckt worden. Das Gebäude brannte nieder. Der Schaden beträgt etwa 1/2 Million Mk.

Athen, 4. März. In Korfu hat man bereits ange-fangen, sich für den feierlichen Empfang des deutschen Kaisers zu rüsten. Man arbeitet daran, das kaiserliche Palais, das mit der kaiserlichen Yacht in Verbindung stehen wird, auszubessern.

Heberfall auf die Töchter Liman von Sanders.

Konstantinopel, 4. März. Gestern wurden hier drei Soldaten standrechtlich erschossen. Sie hatten am Sonn-abend die beiden Töchter des Marschalls Liman von San-ders bei einem Spaziergang am Bosphorus in räuberischer Weise überfallen.

Leise Anfrage an den engeren Ausschuß des Brunnenbau-Komitees.

Soll nur ein Teil der Bevölkerung an der Errichtung des Stadtbrunnens mitwirken?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

600 000 Mark Depots unterschlagen.

Die Kassenunterschlagungen und Geldbetrübe bei dem alten angesehenen Bankhause Gebrüder Lohbede in Braunschweig waren am Schluß der vergangenen Woche Gegenstand einer Verhandlung vor der Braunschweiger Ersten Strafkammer. Angeklagt waren der 47 Jahre alte Kaufmann Alexander Weber und der 38 Jahre alte Bankbeamte Adolf Aurbach. Weber war früher lange Zeit Angestellter bei dem Bankhause Gebrüder Lohbede & Cie., in dem bis zuletzt auch der Angeklagte Aurbach angestellt war. Weber hat nun als Angestellter mit dem Gelde der Firma und der Kunden ausgedehnte Spekulationsgeschäfte betrieben, an denen sich auch Aurbach beteiligte. Als die Sache herauskam, wurde Weber entlassen, die ganze Angelegenheit aber selbst totgeschwiegen. Weber machte auf Grund einer Lizenz der inzwischen aufgelassenen Everclean Linen Co. in Berlin eine Fabrik zur Herstellung von Dauerwäsche auf, ferner eine Dampfwäscherei und Rasenbleiche, die gut florierten. Da Weber für sein Unternehmen viel Reklame machte, auch nach außen zu repräsentieren wußte, insbesondere reichem Aufwand trieb, sich Autos und Equipagen hielt, glaubte man allgemein, er sei ein vermöglicher Mann. Weber bewegte sich gern in der Welt, in der man sich nicht langweilt und war in diesen Kreisen ein gern gesehener Gast, da es ihm auf Geld nicht ankam. Er war immer bei der Hand, wenn ein kleines Seltengeldes veranstaltet werden sollte und unterhielt auch kostspielige Liebchaften, machte kostspielige Reisen und hielt sich Rennpferde.

Kurz vor Weihnachten 1912 wurde die Staatsanwaltschaft durch eine anonyme Anzeige darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Firma Gebrüder Lohbede umfangreiche Unterschlagungen vorgekommen seien. In der Anzeige wurden Weber und Aurbach als diejenigen bezeichnet, durch deren Zusammenwirken die Unterschlagungen zustande gekommen seien. Kurze Zeit darauf waren die Angeklagten verschwunden. Weber wurde in Budapest verhaftet. Aurbach stellte sich schließlich selbst.

Im Laufe der Untersuchung bestätigte sich, was allgemein angenommen worden war, daß Aurbach ein gefügiges Werkzeug in der Hand Webers gewesen ist. Die Anklage nimmt denn auch an, daß Aurbach von Weber durch Ueberredung oder sonstige Mittel zu den von ihm zum Vorteil Webers verübten Diebstählen veranlaßt worden ist. Dem Aurbach werden in 71 Fällen An-

signung von Wertpapieren zur Last gelegt, und zwar handelt es sich um solche im Gesamtbetrage von 508 030 M. Daneben wird er beschuldigt, aus der Kasse des Bankhauses 36 000 M. Bargeld genommen zu haben. Die Anklage gegen Weber lautet auf gewohnheitsmäßige Hehlererei. Die Anklage nimmt ferner an, daß Weber von dem unterschlagenen Gelde mindestens 508 000 M. zugeflossen sind, und daß er von dem Bargelde ebenfalls mindestens 35 000 M. erhalten hat. Beiden Angeklagten wird endlich noch die Fälschung von Pfand- und Lombardscheinen zur Last gelegt, die notwendig waren, um die Diebstähle Aurbachs jahrelang zu verdecken. — Das Bankhaus Lohbede hat übrigens den Gesamtschaden gedeckt. Ueber die Unternehmungen Webers ist bald nach seiner Festnahme der Konkurs verhängt worden. In der Verhandlung sagte der Bankier Rud. Lohbede als Zeuge aus, daß die Gesamtunterschlagungen etwa 600 000 M. betragen haben, das aber die Firma Lohbede, nachdem einige Zahlungen im Auftrage Webers erfolgt seien, im ganzen um 470 000 M. geschädigt worden ist.

Das Gericht verurteilte Aurbach zu fünf Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, Weber zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Das Gericht erkannte an, daß der Weber der Verführer gewesen sei, daß andererseits aber Aurbach schwach genug war, den Ueberredungskünsten nicht zu widerstehen.

Kurze Auslands-Chronik.

Die norwegische Biermasterbark „Tasman“ ist in der Nordsee gesunken. Der Fischdampfer „Develgoune“ hatte ein Boot ausgelegt und sechs Mann der Besatzung der Bark gerettet. 13 Mann der Besatzung sollen ertrunken sein. Die Geretteten wurden in Altona gelandet. Bei einer Skitour in der Nähe der Festungsanlagen am Tona le sind, nach einer Meldung aus Innsbruck, zwei Soldaten des 7. Festungsartillerie-Bataillons namens Faust und Hering von einer Schneelawine in die Tiefe gerissen worden. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Zwischen Schülern einer wasserwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Schule in Escorial (Spanien) und jungen Rekruten der benachbarten Gemeinden kam es am Montag zu einem Handgemenge, weil die Schüler den Soldaten ihr Getränk nicht bezahlen wollten. Ein Schüler wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt. Ein-

schreitende Zollbeamte feuerten in der Notwehr auf die Rekruten, von denen mehrere verwundet wurden. Unbekannte warfen in der Dienstadt in den Garten des Palais des Gouverneurs in Fiume eine Bombe. Die Bombe richtete keinen Schaden an. Zwei der Tat verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Ruthenenprozeß zu Marmarosziget wurde am Dienstag das Urteil gefällt. 32 Angeklagte wurden wegen Aufreizung gegen die Religion und den Staat zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die Höchststrafe erhielt der Hauptangeklagte Kavalgat mit vier Jahren sechs Monaten Staatsgefängnis und 100 Kronen Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden zu Strafen von sechs Monaten bis zu drei Jahren Staatsgefängnis verurteilt, jeder außerdem zu einer Geldstrafe. 23 Angeklagte wurden freigesprochen. Allen Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Ein Kardinalsneffe als Hehler verurteilt. Giovanni Bannutelli, ein Neffe der beiden Kardinäle Bannutelli, ist vor der Strafkammer in Rom der Hehlererei für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Bannutelli hat seinen Freunde Biscogliosi dabei geholfen, die Juwelen zu verlegen, die dieser seiner Mutter gestohlen hatte. Den Erlös von 10 000 Franc haben beide gemeinsam in Sizilien und Monte Carlo durchgebracht. Während der Gerichtsverhandlung kam es zu widerlichen Bräutereien zwischen dem Angeklagten und einem Bruder des oben genannten Biscogliosi, so daß die Verhandlung auf zwei Stunden unterbrochen werden mußte.

Gedächtnis-Kalender.

Donnerstag, 5. März. 1512. Gerh. Mercator, Geograph, * Rupeimonde. — 1534. Correggio, italienischer Maler, † Correggio. — 1601. J. M. Moscherosch (Philander von Sittward), Schriftsteller, * Straßburg. — 1693. G. Tiepolo, Maler, * Venedig. — 1814. W. von Giesebrecht, Geschichtsschreiber, Berlin. — 1827. Alfg. Volta, Physiker, † Como. — 1827. S. Laplace, französischer Astronom, † Paris. — 1893. Hippolyt Taine, französischer Historiker, Philosoph und Kritiker, † Paris. — 1904. Generalfeldmarschall Graf Waldersee, † Hannover.

Holz-Versteigerung.

Dienstag den 10. März morgens um 10 Uhr anfangend kommt im hiesigen Gemeindevwald folgendes Holz zur Versteigerung.

- 157 elche Stämme mit 45,72 Fm.
- 7 „ Stangen I. Klasse
- 8 buche Stämme mit 5,90 Fm.
- 319 Nadelholzstämme mit 106,39 Fm. (darunter schöne Schneidstämme).
- 112 Nadelholzstangen I. Klasse.
- 241 „ „ II. „
- 395 „ „ III. „

Der Anfang wird im Distrikt Kallbachseite gemacht bei Nr. 1. Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung um 12 Uhr im Gemeindevhause statt.

Bischöffen, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister: Koch.

Stamm- u. Schichtnutholz-Verkauf

aus den Wäldungen der Gemeinde Niederscheld (Distr.) nach dem Einschlag im Wege des schriftlichen Angebots am 20. März ds. Js.

- 9 Std. Eichen-St. 1r, 2r u. 3r Kl. von 3,85 Fm. in 2 Losen
- 5 Km. Eichen-Nutholz u. Kppl. in 1 Los
- 11 Std. Buchen-St. 2r bis 5r Kl. von 7,73 Fm. in 5 Losen
- 851 Std. Nadelholz (Kiefern, Fichten u. Lärchen) St. 1r bis 5r Kl. von 288,10 Fm. in 19 Losen.
- 318 Km. Nadelholz Nutholz und Knüppel in 13 Losen.

Rechnerische Verachtungen vorbehalten. Die Gebote sind nicht für die Einheit, sondern losweise für jedes Verkaufslot im Ganzen schriftlich abzugeben. Die mit der Aufschrift „Holzverkauf“ versehenen verschlossenen Angebote müssen bis zum 19. d. Mts. in die Hände des Bürgermeisters gelangt sein. Zu spät eingehende Gebote oder solche mit Nebenbedingungen werden nicht berücksichtigt. Sammelgebote sind nur für das Schichtnutholz zulässig.

Die Deffnung und Verlesung der Gebote findet in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am Freitag, den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Gemeindevhause statt.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse (Aufmaßlisten) können vom Förster Kallbach-Niederscheld gegen Schreibgebühr bezogen werden, auch wird der Förster die Hölzer auf Wunsch vorzeigen.

Niederscheld, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister.

Verdingung.

Zum Umbau des Gemeindevhauses sollen vergeben werden:

- 1. Verputz-, 2. Schreiner-, 3. Anstreicher-, 4. Tapezier-, 5. Einfriedigungsarbeiten, 6. Elektr. Lichtanlage u. 7. Wasser-, Gas- u. Abflusleitungen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Kreisbaumeister Röber zur Einsicht aus; von ihm können Angebotsvordrucke gegen Einzahlung von 1 Mk. für Los 2 u. 0,50 Mk. für die übrigen Lose bis zum 7. d. Mts. bezogen werden.

Verschlusste, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am

Donnerstag, den 12. d. Mts., nachm. 2 Uhr

bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Dillenburg, den 3. März 1914.

Der Kirchenvorstand: Frembt, 1. Pfr.

Aufruf und herzliche Bitte.

Auf vielfache Aufforderung hin, der allein stehenden, oft wenig menschenwürdig versorgten alten Leute sich annehmen, haben wir uns entschlossen, die Angelegenheit, soweit die Mithätigkeit uns hierzu in Stand setzt, zu organisieren und zu dem Ziel, der Errichtung eines Altersheimes für das ehemalige Amt Herborn, zu führen. Da die Sache allseitiger Unterstützung bedarf, so fordern die Unterzeichneten hierdurch herzlich auf, Mitglieder eines Altersheimsverbandes zu werden mit einem jährlichen Beitrag von mindestens 1 Mark, die Mitgliedschaft bei einem der Unterzeichneten zu melden, Gaben und Geschenke uns zuzuwenden, Bitten und Anfragen an uns zu richten. Rassistere ist Frau Kaufmann W. Rüder in Herborn.

Herborn, den 27. Februar 1914.

Das Kuratorium des Altersheimsverbandes für das ehemalige Amt Herborn.

von Sigewitz, Defan Professor Hausen, Königl. Landrat in Dillenburg, Herborn.

Birkenbach, Bürgermeister in Herborn.

Frau Kaufmann W. Rüder, Herborn, Fräulein Marie Haas-Sinn; Frau Pfarrer Heingemann-Driedorf; Schwester Elise Karte-Herborn; Fabrikbesitzer C. Kemp-Herborn; Bürgermeister Ruhl-Ballersbach; Dr. Braune-Herborn; Pfarrer Weyel-Breitscheid.

Die Redaktion erklärt sich bereit, Gaben anzunehmen.

Natur-Heilkunde!

mit „Radium-Energie“ heilt von fast allen Krankheiten und Leiden sogar über Nacht, sodass angesagte Operationen unterbleiben konnten.

Wunderbare Erfolge. * Viele Dankschreiben.

Näheres durch

P. Bloh I. Nachf., Drogerie

Bischöffen b. Herborn.

Besser und dauerhafter, dabei nicht teurer als Kautschukmatraken, sind

Haar-Matraken

Dieselben haben gegenüber anderen Polstermaterialien die 3-5fache Lebensdauer, können jederzeit wieder leicht aufgearbeitet werden. Angenehme und gleichmäßige Wärmeverteilung. * Hygienische Vorzüge.

Spezial-Anfertigung durch

Carl Bömper, Hainstr. 18

Herborn

Polster- und Dekorationsgeschäft.

Herborn. Montag, den 9. März

Biehmarkt.

(nicht 5. März.)

1 brav. Junge

welcher die Brot- u. Feinbäckerei erlernen will, kann zu Ostern in die Lehre treten.

Eugen Klein.

Näh. Ausl. erteilt Carl Wiffenbach, Herborn, Hauptstr. 102. a

Ein ordentl. Junge

kann die Schreinererei erlernen bei

Carl Schäfer, Herborn.

20 Zentner gute Spelse-Kartoffeln

zu kaufen gesucht.

A. Nassauer, Herborn, Dillstraße 27.

Einige Gärten

sind noch abzugeben

Dampfziegelei Herborn.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation

75 St. zu M. 20,—

100 „ „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.

stärker verzinkt

liefern franko jeder Bahnstation